

DIAS-Kommentare

Nr. 36 • Februar 2005

Dr. Dimitrios Argirakos

Die Entente der Halbstar- ken, die neue Weltordnung und Deutschlands Rolle in Europa

www.dias-online.org

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstr. 1 D-40225 Düsseldorf

Herausgeber
Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1 D-40225 Düsseldorf

www.dias-online.org

© 2010, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS)

ISBN:

Die Entente der Halbstarke, die neue Weltordnung und Deutschlands Rolle in Europa

Gerhard Schröder treibt eine Mission. Er will das verkrustete Wirtschaft- und Sozialsystem umbauen. Konkret heißt das, Einführung der Bürgerversicherung, Vereinfachung der Steuergesetzgebung sowie teilweise Privatisierung der Rentenversicherung. Sein Ziel ist es, Deutschland als Wirtschaftsstandort wieder attraktiver zu machen und die historische Rolle des Staates im Sozialbereich zurückzudrängen. Nicht minder ehrgeizig sind seine außenpolitischen Vorstellungen. Berlin will gemeinsam mit Moskau, Delhi, Paris und Tokio den imperialen Bestrebungen Washingtons einen Riegel vorschieben. Das es daneben den Aufstieg Chinas zur bestimmenden Macht des 22. Jahrhunderts zu verhindern gilt, versteht sich von selbst. Für einen Mann, der sein Amt vor sieben Jahren als Spaß-Kanzler begann, ohne recht zu wissen, was er damit überhaupt anfangen soll, hat er das Antlitz Deutschlands dramatischer verändert als viele seiner Vorgänger. Schröder hat an Statur gewonnen und seine Rolle auf dem internationalen Parkett gefunden.

Vom medialen Provinzhasardeur zum geachteten Staatsmann und Führer einer geheimen Entente der Halbstarke. Dabei sah es vor etwas mehr als zwei Jahren nicht danach aus. Schröder hatte sich mit dem Status quo zufrieden gegeben. Der einzig verbliebenen Hypermacht USA folgte er nicht nur willig in einen völkerrechtswidrigen Krieg im Kosovo, sondern ließ sich zudem zum Abenteuer Afghanistan breitschlagen. Apathisch nahm er zur Kenntnis, dass die einstigen Hauptverbündeten im kalten Krieg gegen die Sowjetunion - wirtschaftlich Japan und Deutschland, militärisch Frankreich und England - zu Vasallen Washingtons verkamen. Das alles kümmerte den Kanzler wenig, zumal Gerhard Schröder sich nur an den außenpolitischen Visionen seines grünen Außenministers orientierte. Allein um seine Wiederwahl machte sich der damalige SPD-Vorsitzende Gedanken. Als triviale Figur der deutschen Geschichte wollte er nicht enden. Seinem Machthunger fiel die enge Freundschaft zu Großbritanniens Premier Toni Blair zum Opfer und, weitaus schlimmer, das eigene Land. Deutschland figurierte als ein Satellitenstaat Frankreichs. Eine passive Vermittlerrolle Londons im Irak-Konflikt war durch Schröders Wahlkampf versperrt, denn der französische Präsident Jaques Chirac nutzte die günstige Gelegenheit instinktiv aus um Machtpolitik zu betreiben. Er positionierte Paris als moralisches Gewissen der Welt gegen Washington und ließ seinen Außenminister Dominique de Villepin Frankreichs Führungsrolle in Europa proklamieren. Pardon, Deutschlands natürlich auch. Aus diesem französischen Crash-Kurs in Punkto Intelligenz, Diplomatie und Realpolitik hat Schröder allerdings seine Lehren gezogen. Seitdem ist die deutsche Außenpolitik Chefsache und Bismarcks Strategien Pflichtlektüre für alle Mitarbeiter im Kanzleramt. Berlin ist inzwischen so stark geworden, dass die Institutionen in Europa keine Balance mehr zwischen Deutschland und seinen europäischen Partnern herzustellen vermögen.

Gerhard Schröder weiß, dass kein Land ein Interesse daran hat, dass Deutschland und Russland sich erneut aufeinander fixieren. Nichts desto trotz spielt er mit der Furcht vor einem Kondominium um sich internationalen Handlungsspielraum zu sichern. Er weiß, dass geopolitische Gründe gegen eine enge strategische Partnerschaft mit Japan sprechen und daß Berlins separatistisches Vorpreschen in Tokio mit Argusaugen von Washington beobachtet wird. Trotz allem strahlt der Kanzler mit Ministerpräsident Koizumi um die Wette als die beiden Hauptaggressoren des Zweiten Weltkrieges rund 60 Jahre nach der bedingungslosen Kapitulation einen ständigen Sitz im UNO-Sicherheitsrat einfordern. Der Wunsch nach dem dazugehörigen Veto wird natürlich als verhandelbar definiert, damit alle wissen das gerade darüber

nicht mehr zu verhandeln ist, zumal Japan und Deutschland einen Großteil des Haushalts der Vereinten Nationen zahlen. Seitdem die pakistanische Regierung im Kampf gegen den internationalen Terrorismus Washington unterstützt, umschmeichelt Gerhard Schröder schließlich mit Enthusiasmus Pakistans Nemesis Indien, wobei als gemeinsame offizielle Schnittmenge mit Deutschland stets auch die Reform der Vereinten Nationen erhalten muss.

Alle Diplomaten aus Deutschland, Russland, Indien, Japan und Frankreich kaschieren das Bestreben der fünf neuen Achsenmächte zu einem Umsturz Amerikas und einer Verhinderung Chinas als Aufbau einer multipolaren internationalen Gemeinschaft unter wehenden strahlend blauen UN-Fahnen. Dabei ist das Primat ungezügelter nationaler Interessen Kernelement der neuen Weltordnung. Die Vereinten Nationen dienen nur noch dem Unterhaltungszweck einzelner Politiker, sich mit Verve genuss- und stillvoll zu profilieren. Da mochte Bundeskanzler Gerhard Schröder vor der Generalversammlung noch so leidenschaftlich dem eigenen Volk nach dem Munde reden. Moskau will keine UNO-Reform, was den russischen Präsidenten Wladimir Putin keineswegs daran hindert, vor der Weltpresse immer das Gegenteil einzufordern. Und Frankreich, das moralische Gewissen der Welt? Schon in seinem ersten Amtsjahr als französischer Staatspräsident hat Jacques Chirac seine tiefe Abneigung gegen die Vereinten Nationen mit den Worten "Je pisse sur l'ONU" zum Ausdruck gebracht. An dieser Sicht hat sich bis heute nichts geändert, obgleich seine Ausdrucksweise inzwischen um einiges präsidentlicher ist.

Die neuen Achsenmächte stehen freilich vor einem Dilemma sondergleichen, denn keines der Länder, die sich mit viel Elan aufschwingen Amerika und China herauszufordern, hat irgendeine Erfahrung mit dem entstehenden Vielstaatensystem. Weitaus erschwerender: Niemals in der Menschheitsgeschichte mussten in die Gestaltung einer neuen internationalen Ordnung derart unterschiedliche kulturelle und religiöse Vorstellungen einfließen, und nie zuvor hatte die Weltordnung eine globalere Dimension. Die Geschichtswissenschaft kann infolgedessen auch nicht mit einem klugen Kompendium aushelfen, das im Zweifel zu Rate gezogen werden kann. Den heutigen Staatslenkern verbleibt einzig und allein das Mittel der Analogie und es darf keineswegs verwundern, dass die Begriffe Nationalstaat, Souveränität und Gleichgewicht der Kräfte eine Renaissance erleben. Die Zeiten, in der traditionelle Machtkonzepte im Geiste Kardinal Richelieus keine Bedeutung hatten, weil zwei rivalisierende Großmächte sich und den gesamten Planeten paralyisierten gehören der Vergangenheit an. Lange Zeit haben der Vater des amtierenden US-Präsidenten und sein kongenialer demokratischer Nachfolger im Amt durch ein äußerstes Maß an politischem Taktieren und internationalem Manipulieren verhindert, dass eine feindlich gesinnte Koalition entsteht, die Amerikas globale Vormachtstellung im 21. Jahrhundert in Frage stellen könnte. Doch dann brach die New Economy furios in sich zusammen und begrub all diese ansteckenden Träume einer ganzen progressiv denkenden ökonomischen Generation unter ihrem Schutt.

Nach den verheerenden Anschlägen vom 11. September 2001 auf New York und Washington, den Auswirkungen rund um den Mega-Skandal um Enron sowie unter Berücksichtigung der mittelfristigen Fundamentaldaten missachtete George W. Bush aus Angst vor dem drohenden wirtschaftspolitischen Supergau im Land der unbegrenzten Möglichkeiten vitale Interessen amerikanischer Verbündeter. Der finale Bruch mit ihnen erfolgte als logische Konsequenz dieser Haltung, die schließlich zum Irak-Krieg führte. Dabei sind den USA verlässliche Weggefährten, wie die Türkei, Mexiko, Kanada, Deutschland und vor allem Frankreich von der Fahne gegangen. Selbst die sehr guten amerikanisch-japanischen Beziehungen erlebten den Beginn eines dramatischen Erosionsprozesses. Seitdem steht Amerika den unterdrückten Menschen auf jedem Kontinent bei, auf Kuba, in Birma, Nordkorea, Iran, Weißrussland, natürlich im Irak und der Ukraine und last but not least in Simbabwe. Dieses globale Engagement vor Augen, das Scheitern im Irak im Sinn, die Doppelspiel-Strategie im Fall Nordkorea

im Kopf und das durchschaubare Treiben gegen Iran, Syrien und andere ökonomisch oder strategisch bedeutungsvolle Despotenregime sowie permanente Provokationen der kleineren Regionalmächte im Kaukasus, Nahost-Konflikt und auf dem afrikanischen Kontinent hat eines zur allgemeinen Gewissheit werden lassen: Mit Washington ist keine interessenkoordinierende Zukunft mehr zu machen.

Die praktizierte Rückkehr zum Primat der Politik und einer nationalstaatlichen Interessenwahrung hat sich wie ein Lauffeuer durch die Welt ausgebreitet. Exemplarisch zu beobachten vor allem in Israel, wo Premierminister Ariel Sharon vollendete Tatsachen schafft. Weitere Herde eines neuen nationalen Selbstbewusstseins entstehen vor allem in Ostasien, zumal weder Japan noch China niemals vom jahrtausendealten Selbstverständnis der kulturellen Einzigartigkeit und Überlegenheit Abschied genommen haben. In China dient diese zunehmende Konzentration auf die eigene Stärke zwar unverhohlen der Kompensation des schwindenden Maoismus und der Aufrechterhaltung der Kaderelite, doch sind ideologische Wechsel vom Kommunismus zum Faschismus in der jüngeren Geschichte nicht gerade glimpflich ausgegangen. Der umfassendste Wandel findet in Japan statt. Nach seiner Niederlage im Zweiten Weltkrieg hat sich Tokio, geschützt durch ein Abkommen mit den USA, in charakteristischer Selbstdisziplin primär auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die politische Anerkennung des Landes durch die internationale Staatengemeinschaft konzentriert. Die Außenpolitik wurde Washington unterstellt. Allerdings hat Japan erkannt, dass der vermeintliche große Bruder keine Konfrontation mit Peking riskieren will und im Zweifel gegen japanische Interessen handeln wird. Der Eindruck, dass die USA und China, quasi von heutiger Supermacht zu künftiger Supermacht, die Strukturierung Asiens im Vier-Augen-Gespräch ohne Japan ausmachen ist durch die sanfte Reaktionen Washingtons auf die atomare Provokation durch Nordkorea bestätigt worden. Traditionell betrachtet Tokio Pjöngjang aber als Teil seiner Sicherheitsinteressen und wird die Stationierung von Atomwaffen im Nachbarland nicht widerspruchslös und ohne Einleitung von Gegenmaßnahmen akzeptieren. Sollte das Geschacher der Sechser-Gespräche Nordkorea am Ende dazu berechtigen, über ein begrenztes atomares Potenzial verfügen zu dürfen, wird Japan den Bau von Nuklearwaffen in Betracht ziehen oder sich doch zumindest in eine Ausgangsposition bringen, die eine Produktion von Sprengköpfen innerhalb kurzer Frist möglich macht. Ach wie schön für Japans Premier Koizumi, dass mit angriffslustigen Protesten wie im Fall des iranischen Mullahregimes kaum zu rechnen sein dürfte.

Die Erweiterung der Europäischen Union samt Verabschiedung einer gemeinsamen Verfassung dient vor allem dem Zweck, ein Mindestmass an Konsens innerhalb Europas zu wahren, um der neuartigen Welle des nationalstaatlichen Partikularismus entgegen gehen können. Freilich hat die jüngste Europawahl nicht erkennen lassen, wie sich die in der Öffentlichkeit spürbaren national geprägten Vorurteile und Ressentiments beheben lassen können. Wo die Nation im Blickpunkt der Begierde steht, da müssen individuelle Ansprüche auf Wohlstand und soziale Gerechtigkeit hinten anstehen und es scheint zumindest wahrscheinlich, dass ein durch die Jahrzehnte des Friedens und Reichtums verweichlichter Okzident diese Umpolung nicht so effizient wird meistern können wie nichtwestliche Zivilisationen, die erst an der Schwelle zu einer demokratischen Wohlstandsgesellschaft und Säkularität stehen. Ob der Umstand für sich genommen schon zum prognostizierten Zusammenprall der Kulturen führen wird ist kaum vorherzusagen, allerdings spricht vieles dafür. Daran wird auch ein möglicher Beitritt der Türkei zur Europäischen Union kaum etwas zu ändern vermögen, zumal Ankara in der EU als strategischer Partner Washingtons und als überwiegend außereuropäisches Land ein EU-Mitglied besonderer Güte samt spezieller Probleme darstellen würde.

Eigentlich ist es paradox, dass nun ausgerechnet jene Staaten, die von der Globalisierungswelle am nachhaltigsten hätten profitieren können, nämlich die Vereinigten Staaten, Russland, China, Indien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Japan durch ihre Dissense die

Globalisierung auf eine härtere Probe stellen, als es alle Anti-Globalisierungsgegner vermocht hätten. Die Globalisierung, also die fortschreitende Integration der Menschheit, wird nur dann überleben, wenn im neuen Jahrhundert der nichtwestlichen Zivilisationen, diejenigen Institutionen, die unter dem maßgeblichen Einfluss des Okzidents aufgebaut worden sind, von Grund auf überholt oder durch gänzlich neue ersetzt werden. Vor dem Hintergrund des dramatischen wirtschaftlichen Strukturwandels, der in den letzten zwei Jahrzehnten in China und Indien realisiert worden ist, muss man sich fragen, nach welchen Kriterien die in der globalen Wirtschaft in die Zweitrangigkeit abgestiegenen europäischen Länder sich zur Crème de la Crème der Wirtschaftsmächte zählen können. Weil solch tiefgreifende Entscheidungen aber nicht in einem historischen Umfeld von Nationalismus und Partikularismus thematisiert werden, wird sich das Rad der Geschichte nach dem allzu bekannten Muster weiterdrehen. Bis zum großen Knall

DIAS-Kommentare

- 1 Alexander Alvaro
Der globalisierte Terror 29. April 2003
- 2 Michaela Hertkorn
Why do German-US Relations matter to the Transatlantic Relationship 17. Juni 2003
- 3 Henricke Paepcke
Die Rolle der UNO im Nachkriegs-Irak 17. Juni 2003
- 4 Panagiota Bogris
Von Demokratie und Bildung im Irak nach Saddam Hussein 18. Juli 2003
- 5 Ulf Gartzke
Wirtschaft und Gesellschaft: Eine Partnerschaft ohne Alternative 19. Juli 2003
- 6 Lars Mammen
Herausforderung für den Rechtsstaat – Gerichtsprozesse gegen den Terroristen 11. September 2003
- 7 Ulf Gartzke
Von der Wirtschaft lernen heißt voran zu kommen 21. September 2003
- 8 Daniel J. Klocke
Das Deutsche Völkerstrafgesetzbuch – Chance oder Farce 21. September 2003
- 9 Elizabeth G. Book
US Guidelines a Barrier to German-American Armaments Cooperation 10. Oktober 2003
- 10 Dr. Bastian Giegerich
Mugged by Reality? German Defense in Light of the 2003 Policy Guidelines 12. Oktober 2003
- 11 Barthélemy Courtment
Understanding the deep origins of the transatlantic rift 22. Oktober 2003
- 12 Rolf Schwarz
Old Wine, New Bottle: The Arab Middle East after September 11th 09. November 2003
- 13 Ulf Gartzke
Irrelevant or Indispensable? – The United Nations after the Iraq War 15. November 2003
- 14 Daniel J. Klocke
Das Ende der Straflosigkeit von Völkerrechtsverbrechern? 15. November 2003
- 15 Panagiota Bogris
Erziehung im Irak – Ein Gewinn von Bedeutung 21. November 2003
- 16 Jessica Duda
Why the US counter – terrorism and reconstruction policy change? 21. November 2003
- 17 Elizabeth G. Book
Creating a Transatlantic Army: Does the NATO Response Force subvert the European Union? 29. November 2003
- 18 Holger Teske
Der blinde Rechtsstaat und das dreischneidige Schwert der Terrorismusbekämpfung 29. November 2003
- 19 Niels-Jakob Küttner
Spanische Momentaufnahme: 25 Jahre Verfassung 11. Dezember 2003

20	Unbekannt Der große europäische Teppich	11. Dezember 2003
21	Unbekannt Die Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und ihre Auswirkungen auf das System Internationaler Friedenssicherung	14. Januar 2004
22	Dimitrios Argirakos Marx reloaded – einige Gedanken zum 155. jährigen Jubiläum des kommunistischen Manifestes	08. März 2004
23	Ulf Gartzke Regime Change à la El Kaida	20. März 2004
24	R. Alexander Lorz Zur Ablehnung des Annan-Plans durch die griechischen Zyperer	27. April 2004
25	Alexander Siedschlag Europäische Entscheidungsstrukturen im Rahmen der ESVP: Möglichkeiten und Grenzen der Harmonisierung	02. Mai 2004
26	Niels-Jakob Küttner Mission stabiler Euro: Eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspaktes ist dringend notwendig	17. Juni 2004
27	Karim Zourgui Die innere Selbstbestimmung der Völker im Spannungsverhältnis von Souveränität und Entwicklung	02. Juli 2004
28	Dimitrios Argirakos Rückkehr zum Nationalismus und Abschied von der Globalisierung	02. Juli 2004
29	Alexander Alvaro Man zäumt ein Pferd nicht von hinten auf – Biometrische Daten in Ausweisdokumenten	14. Januar 2005
30	R. Alexander Lorz Zurück zu den "Vereinigten Staaten" von Europa	14. Januar 2005
31	Harpriye A. Juneja The Emergence of Russia as Potential Energy Superpower and Implications for U. S. Energy Security in the 21st Century	22. Januar 2005
32	Joshua Stern NATO Collective Security or Defense: The Future of NATO in Light of Expansion and 9/11	22. Januar 2005
33	Caroline Oke The New Transatlantic Agenda: Does it have a future in the 21st Century?	22. Januar 2005
34	Dustin Dehez Globalisierte Geopolitik und ihre regionale Dimension. Konsequenzen für Staat und Gesellschaft	01. Februar 2005
35	Marwan Abou-Taam Psychologie des Terrors - Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft	01. Februar 2005
36	Dimitrios Argirakos Die Entente der Halbstarke, die neue Weltordnung und Deutschlands Rolle in Europa	10. Februar 2005

- | | | |
|----|--|------------------|
| 37 | Jessica Heun
Die geplante Reform der Vereinten Nationen umfasst weit mehr als die Diskussion um einen deutschen Sitz im Sicherheitsrat wiedergibt... | 17. Februar 2005 |
| 38 | Dustin Dehez
Umfassender Schutz für Truppe und Heimat? | 01. März 2005 |
| 39 | Dimitrios Argirakos
Über das Wesen der Außenpolitik | 02. Mai 2005 |
| 40 | Babak Khalatbari
Die vergessene Agenda- Umweltverschmutzung in Nah- und Mittelost | 02. Mai 2005 |
| 41 | Panagiota Bogris
Die Überwindung von Grenzen – Toleranz kann man nicht verordnen | 09. Mai 2005 |
| 42 | Jessica Heun
Quo vadis Roma? | 17. Mai 2005 |
| 43 | Patricia Stelzer
Politische Verrenkungen - Schröders Wunsch nach Neuwahlen trifft auf Weimarer Spuren im Grundgesetz | 27. Mai 2005 |
| 44 | Daniel-Philippe Lüdemann
Von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Non-governmental Organisations | 02. Juni 2005 |
| 45 | Dr. Michaela Hertkorn
France saying 'Non' to the EU Constitution and Federal Elections in Germany: The likely Impact on Intra – European Dynamics and Transatlantic Relations | 03. Juni 2005 |
| 46 | Babak Khalatbari
Freihandel versus Demokratisierung: Die euromediterrane Partnerschaft wird 10 Jahre alt | 04. Juni 2005 |
| 47 | Edward Roby
A hollow economy | 13. Juni 2005 |
| 48 | Patricia Stelzer
Operation Murambatsvina - Mugabes „Abfallbeseitigung“ in Simbabwe steuert auf eine humanitäre Katastrophe hinzu | 02. Juli 2005 |
| 49 | Lars Mammen
Terroranschläge in London – Herausforderungen für die Anti-Terrorismuspolitik der internationalen Gemeinschaft und Europäischen Union | 08. Juli 2005 |
| 50 | Daniel Pahl
Die internationale Ratlosigkeit im Fall Iran | 19. Juli 2005 |
| 51 | Michaela Hertkorn
An Outlook on Transatlantic Relations – after the 'no-votes' on the EU constitution and the terror attacks in London | 22. Juli 2005 |
| 52 | Dustin Dehez
Der Iran nach der Präsidentschaftswahl – Zuspitzung im Atomstreit? | 24. Juli 2005 |
| 53 | Edward Roby
Who 'll stop the winds? | 29. Juli 2005 |
| 54 | Patricia Stelzer
Lost in global indifference | 01. August 2005 |

55	Dustin Dehéz Der Friedensprozess im Südsudan nach dem Tod John Garangs	04. August 2005
56	Dr. Dimitrios Argirakos Die diplomatische Lösung im Fall Iran	12. August 2005
57	Jessica Heun Entsteht mitten in Europa eine neue Mauer?	23. August 2005
58	Wilko Wiesner Terror zwischen Okzident und Orient – neue Kriege ohne Grenzen?	31. August 2005
59	Edward Roby Where do Jobs come from?	04. September 2005
60	Lars Mammen Remembering the 4 th Anniversary of 9-11	11. September 2005
61	Ulf Gartzke The Case for Regime Change in Berlin And Why It Should Matter to the U.S	16. September 2005
62	Sascha Arnautovic Auge um Auge, Zahn um Zahn: Im Irak dreht sich die Spirale der Gewalt unaufhörlich weiter	27. September 2005
63	Dustin Dehéz Ballots, Bombs and Bullets – Tehran's stirrings in Southern Iraq	25. Oktober 2005
64	Michaela Hertkorn Security Challenges for Transatlantic Alliance: an Initial Assessment after German Elections	07. November 2005
65	R. Alexander Lorz The Eternal Life of Eternal Peace	07. November 2005
66	R. Alexander Lorz International Constraints on Constitution - Making	08. November 2005
67	Unbekannt The NATO Response Force – A 2006 Deliverable?	15. November 2005
68	Jessica Heun 10 Jahre nach Dayton – Selbstblockade statt Entwicklung	15. November 2005
69	Hendrik Schulten Wie ist die Feindlage? Umwälzungen im Bereich des Militärischen Nachrichtenswesens der Bundeswehr	02. Dezember 2005
70	Edward Roby Transatlantic financial market: integration or confrontation?	12. Dezember 2005
71	Dustin Dehéz Terrorism and Piracy – the Threat Underestimated at the Horn of Africa	25. Dezember 2005
72	Franz Halas/Cornelia Frank Friedenskonsolidierung mit polizeilichen Mitteln? Die Polizeimission EUPOL-PROXIMA auf dem Prüfstand	16. Januar 2006
73	Mark Glasow Neue strategische Überlegungen zur Rolle des Terrorismus` auf der internationalen Bühne	07. Februar 2006

74	Ulf Gartzke What Canada's Prime Minister can learn from the German Chancellor	09. Februar 2006
75	Edward Roby Control of oil is dollar strategy	13. Februar 2006
76	Dr. Lars Mammen Erster Prozess zum 11. September 2001 in den USA – Beginn der richterlichen Aufarbeitung?	10. März 2006
77	Edward Roby New asset class for cosmopolitan high rollers	18. März 2006
78	Daniel Pahl Thoughts about the military balance the PRC and the USA	18. März 2006
79	Dustin Dehéz Deutsche Soldaten ins Herz der Finsternis? Zur Debatte um die Entsendung deutscher Truppen in die Demokratische Republik Kongo	18. März 2006
80	Lars Mammen Zum aktuellen Stand der Debatte in der Generalversammlung um eine Umfassende Konvention gegen den internationalen Terrorismus	26. März 2006
81	Edward Roby Clocking the speed of capital flight	17. April 2006
82	Ulf Gartzke Turkey's Dark Past and Uncertain Future	17. April 2006
83	Lars Mammen Urteil im Prozess um die Anschläge vom 11. September 2001 – Lebenslange Freiheitsstrafe für Moussaoui	04. Mai 2006
84	Jessica Heun See no evil, hear no evil, speak no evil... sometimes do evil	23. Mai 2006
85	Tiffany Wheeler Challenges for a Transatlantic Cohesion: An Assessment	23. Mai 2006
86	Dustin Dehéz Obstacles on the way to international recognition for Somaliland	29. Mai 2006
87	Dustin Dehéz Islamismus und Terrorismus in Afrika – Gefahr für die transatlantischen Interessen?	01. Juni 2006
88	Samuel D. Hernandez Latin America's Crucial Role as Transatlantic Player	21. Juni 2006
89	Sarabeth K. Trujillo The Franco – American Alliance: The Steel Tariffs, Why the Iraq War Is Not A Deal – Breaker, & Why the Alliance Still Matters	21. Juni 2006
90	Matthew Omolesky Polish – American Security Cooperation: Idealism, Geopolitics and Quid Pro Quo	26. Juni 2006
91	Eckhart von Wildenradt A delicate Relationship: Explaining the Origin of Contemporary German and French Relations under U.S. Hegemony 1945 - 1954	26. Juni 2006

- | | | |
|-----|---|--------------------|
| 92 | Gesine Wolf-Zimper
Zuckerbrot und Peitsche - zielgerichtete Sanktionen als effektives Mittel der Terrorbekämpfung? | 01. Juli 2006 |
| 93 | Edward Roby
The geopolitics of gasoline | 10. Juli 2006 |
| 94 | Michaela Hertkorn
Gedanken zu einer Friedenstruppe im Südlibanon | 01. August 2006 |
| 95 | Edward Roby
Germany's 2% boom | 11. September 2006 |
| 96 | Lars Mammen
Die Bekämpfung des Internationalen Terrorismus fünf Jahre nach den Anschlägen vom 11. September 2001 | 12. September 2006 |
| 97 | Dustin Dehéz
Running out of Options – Reassessing Western Strategic Opportunities in Somalia | 28. September 2006 |
| 98 | Edward Roby
Asian energy quest roils worldwide petroleum market | 02. Oktober 2006 |
| 99 | Christopher Radler
Ägypten nach den Parlamentswahlen | 11. Oktober 2006 |
| 100 | Michaela Hertkorn
Out-of-Area Nation – Building Stabilization: Germany as a Player within the NATO- EU Framework | 16. November 2006 |
| 101 | Raphael L'Hoest
Thailändische Energiepolitik – Erneuerbare Energien: Enormes Potenzial für Deutsche Umwelttechnologie | 10. Januar 2007 |
| 102 | Klaus Bender
The Mystery of the Supernotes | 11. Januar 2007 |
| 103 | Dustin Dehéz
Jahrhundert der Ölkriege? | 11. Januar 2007 |
| 104 | Edward Roby
A Nutcracker for Europe's energy fantasies | 14. Januar 2007 |
| 105 | C. Eduardo Vargas Toro
Turkey' s Prospects of Accession to the European Union | 25. Januar 2007 |
| 106 | Unbekannt
Davos revives Doha: Liberalized world trade trumps bilateral talk | 30. Januar 2007 |
| 107 | Edward Roby
Healthy market correction or prelude to a perfect storm? | 19. März 2007 |
| 108 | Edward Roby
Upswing from nowhere | 25. Mai 2007 |
| 109 | Daniel Pahl
Restraint in interstate – violence | 29. Juni 2007 |
| 110 | Michaela Hertkorn
Deutsche Europapolitik im Zeichen des Wandels: Die Deutsche EU-Ratspräsidentschaft aus der Transatlantischen Perspektive | 02. Juli 2007 |

- | | | |
|-----|--|-------------------|
| 111 | Tatsiana Lintouskaya
Die politische Ausgangslage in der Ukraine vor der Wahl | 10. August 2007 |
| 112 | Edward Roby
Western credit crunch tests irreversibility of globalization | 10. August 2007 |
| 113 | Holger Teske
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit: Der Niedergang der fünften Republik? | 31. August 2007 |
| 114 | Edward Roby
Euro shares reserve burden of wilting dollar | 22. Oktober 2007 |
| 115 | Peter Lundin
The Current Status of the Transatlantic Relationship – 4 Points of Consideration | 07. November 2007 |
| 116 | Michaela Hertkorn
Challenge of Successful Post – War Stabilization: More Questions than Answers for the NATO-EU Framework | 01. Dezember 2007 |
| 117 | Dimitrios Argirakos
Merkels Außenpolitik ist gefährlich | 07. Dezember 2007 |
| 118 | Edward Roby
Crisis tests paradigm of global capital – a European perspective | 07. Dezember 2007 |
| 119 | Dr. Christian Wipperfürth
Afghanistan – Ansatzpunkt für eine Zusammenarbeit Russlands mit dem Westen | 05. Januar 2008 |
| 120 | Dustin Dehéz
Somalia – Krieg an der zweiten Front? | 06. Februar 2008 |
| 121 | Edward Roby
Can Europe help repair the broken bubble? | 10. Februar 2008 |
| 122 | Dr. Christian Wipperfürth
Bevölkerungsentwicklung in langer Schicht: Mittel und langfristige Konsequenzen | 18. März 2008 |
| 123 | Philipp Schweers
Jemen vor dem Kollaps? | 18. März 2008 |
| 124 | Philipp Schweers
Pakistan – Eine „neue Ära wahrer Politik“ nach der Wahl? | 01. April 2008 |
| 125 | Christian Rieck
Zur Zukunft des Völkerrechts nach dem 11. September – Implikationen der Irakintervention | 02. April 2008 |
| 126 | Christian Rieck
Iran and Venezuela: A nuclear "Rogue Axis" ? | 02. April 2008 |
| 127 | Philipp Schweers
Towards a " New Middle East" ? | 09. April 2008 |
| 128 | Christian Rieck
Ein Versuch über die Freiheit - Nur die Freiheit von heute ist die Sicherheit von morgen | 02. Mai 2008 |
| 129 | Christopher Radler
Islamischer Fundamentalismus und Geopolitik – vom europäischen Kolonialismus bis zum Globalen Dschihad | 06. Mai 2008 |

- | | | |
|-----|---|--------------------|
| 130 | Ulrich Petersohn
Möglichkeiten zur Regulierung von Privaten Sicherheitsunternehmen (PSF) | 09. Mai 2008 |
| 131 | Edward Roby
Food joins energy in speculative global price spiral | 09. Mai 2008 |
| 132 | Edward Roby
Central Banks declare war on resurgent inflation | 12. Juni 2008 |
| 133 | Daniel Werdung
Airbus vs. Boeing: Neue Tankerflugzeuge für die US - Luftwaffe | 12. Juni 2008 |
| 134 | Christian Rieck
Bemerkung zum europäischen Traum | 13. Juni 2008 |
| 135 | Philipp Schweers
Zukunftsbranche Piraterie? | 13. Juni 2008 |
| 136 | Philipp Schweers
Yemen: Renewed Houthi - Conflict | 19. Juni 2008 |
| 137 | Philipp Schweers
Iran: Zwischen Dialogbereitschaft, äußeren Konflikten und persischem Nationalismus | 20. Juni 2008 |
| 138 | Dustin Dehéz
Der Ras Doumeira-Konflikt – ist ein Krieg zwischen Eritrea und Djibouti unausweichlich? | 09. Juli 2008 |
| 139 | Philipp Schweers
A new security paradigm for the Persian Gulf | 09. Juli 2008 |
| 140 | Edward Roby
Mission Impossible: Quell "stagflation" with monetary policy | 27. August 2008 |
| 141 | Edward Roby
Wallstreet on welfare, dollar on Skid Row | 25. September 2008 |
| 142 | Burkhard Theile
Bankenkrise und Wissensgesellschaft | 21. November 2008 |
| 143 | Christopher Radler
Die Anschläge von Mumbai als Machwerk al- Qa'idás? | 30. Dezember 2008 |
| 144 | Edward Roby
Credit crisis starts to level global trade imbalances | 14. Januar 2009 |
| 145 | Daniel Pahl
Barack H. Obama – Der amerikanische Präsident | 20. Januar 2009 |
| 146 | Christopher Radler
Der Einfluss des Internets auf islamistische Gewaltdiskurse | 29. Januar 2009 |
| 147 | Christian Rieck
The Legacy of the Nation – State in East Asia | 29. März 2009 |
| 148 | Edward Roby
A recovery on credit | 04. September 2009 |
| 149 | Christopher Radler
Anmerkungen zur Medienoffensive Al Qa'idás | 28. Oktober 2009 |

- | | | |
|-----|--|-------------------|
| 150 | Rana Deep Islam
Zehn Jahre nach Helsinki – Die türkisch-europäischen Beziehungen in der Sackgasse | 13. Dezember 2009 |
| 151 | Edward Roby
Devil gas takes blame for death and taxes | 16. Dezember 2009 |
| 152 | Vinzenz Himmighofen
Ägyptens Grenzpolitik – Ein Balanceakt | 15. Januar 2010 |

DIAS ANALYSEN stehen unter <http://www.dias-online.org/31.0.html> zum Download zur Verfügung.

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Rede sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2009, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik,
Universitätsstraße 1 Geb. 24.91, D-40225 Düsseldorf, www.dias-online.org